

## Forum 8

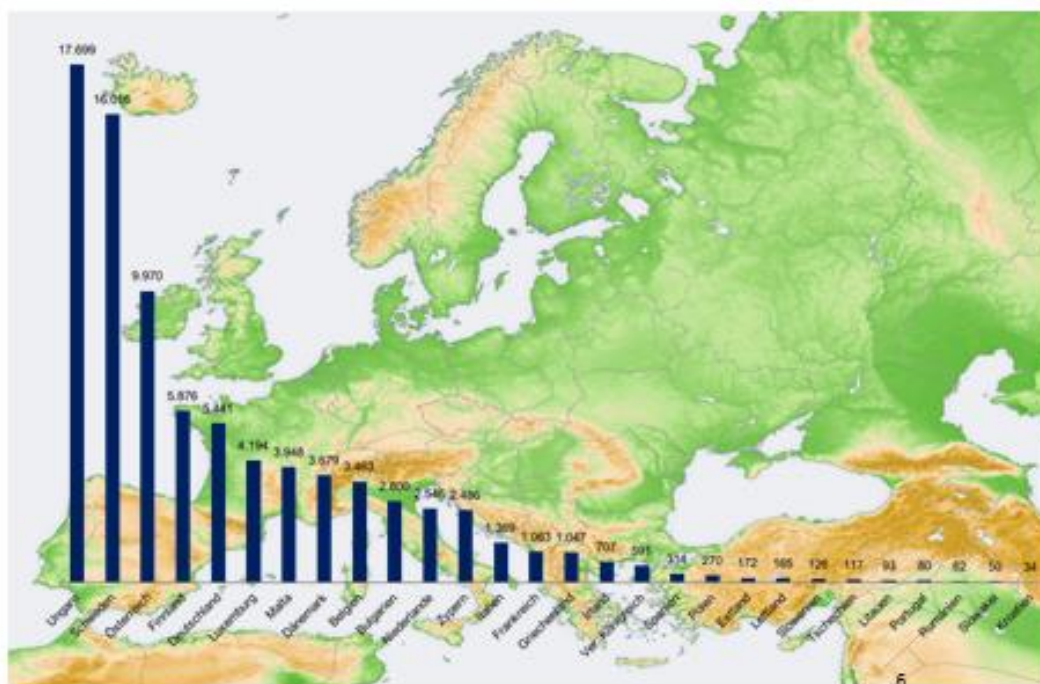
### Asyl- und Flüchtlingspolitik in der EU – Das Planspiel „Festung Europa?“

Robby Geyer, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Das zentrale Thema 2015 – der Zustrom vieler Flüchtlinge nach Europa und Deutschland – beschäftigt(e) die Politik und Gesellschaft und taucht so auch in verschiedenen Fächern immer wieder im Unterricht auf. Dabei ist es sinnvoll, sich zunächst mit den Zahlen und Begrifflichkeiten auseinanderzusetzen. Nach dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) waren im Jahr 2015 insgesamt 65,3 Mio. Menschen weltweit auf der Flucht, was einem von 113 Menschen entspricht. Mit knapp 5 Mio. flüchteten die meisten Menschen aus Syrien, gefolgt von Afghanistan (2,66 Mio.) und Somalia (1,12 Mio.). Die meisten Flüchtlinge nahmen 2015 die Länder Türkei (2,54 Mio.), Pakistan (1,56 Mio.) sowie der Libanon (1,07 Mio.) auf. Auf ihrem Weg nach Europa sind seit dem Jahr 2000 mindestens 25.000 Menschen Tote an den EU-Außengrenzen zu verzeichnen; die hauptsächlich benutzten Routen waren die Ost-Mittelmeer-Route, die West-Balkan-Route und die Zentral-Mittelmeer-Route.

Setzt man die Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge ins Verhältnis zur Einwohnerzahl, so waren 2015 Ungarn, Schweden und Österreich die Hauptaufnahmeländer.

Asylbewerberzahlen in EU 2015 (je 1 Mio. Einwohner)



Grafik: Folie 6 aus der Präsentation von Robby Geyer

Nach der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, die von allen EU-Ländern unterzeichnet wurde, ist ein Flüchtling eine Person, die sich „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung [...] außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt“. Die Ursachen einer Verfolgung können in Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer sozialen oder ethnischen Gruppe oder politische Überzeugung liegen. In Art. 33 I ist das Verbot der Zurückweisung als zentraler Grundsatz festgeschrieben.

„Wirtschaftsflüchtlinge“ fliehen dagegen nicht vor politischer Verfolgung oder Diskriminierung, sondern aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse (z. B. Arbeitslosigkeit, Armut). Damit sind die Grenzen zwischen Flüchtlingen und den „illegalen Einwanderern“ allerdings fließend.

Ein Flüchtling wird dann zum Asylbewerber, wenn der Einwanderer in einem fremden Staat einen Asylantrag stellt, das heißt um Aufnahme und Schutz vor politischer Verfolgung bittet. Im Rahmen des Asylverfahrens wird dann festgestellt, ob es sich beim Asylsuchenden um einen Flüchtling handelt.

Nach der Dublin-Verordnung ist stets das erste EU-Einreiseland zuständig für das Asylverfahren. Diese Verordnung, die zu einer Zeit niedriger Zuströme entstanden ist, führt in Zeiten hoher Flüchtlingszahlen zu einer Überbelastung der EU-Außenstaaten. Die Dublin-Verordnung soll daher im Zuge der europäischen Migrationsagenda geändert werden. Zudem sollen Anreize für illegale Migration reduziert und die Kapazitäten von Frontex, der europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen, ausgebaut werden.

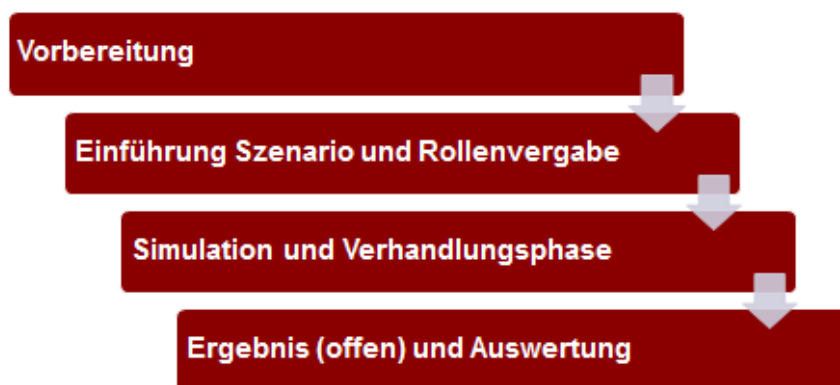
### Planspiele als Methode der Bildungsarbeit

Im Gegensatz zu anderen Disziplinen wird in der politischen Bildung das Planspiel als komplexes Rollenspiel verstanden, bei dem jeder Teilnehmende eine bestimmte Rolle vertritt. In den Wirtschaftswissenschaften würde man dies wohl eher der Simulation oder dem Rollenspiel zuordnen. Dazu müssen die Zusammenhänge in einem Modell an Komplexität verlieren, ohne dass die Inhalte in ihrer Richtigkeit darunter leiden.

Während die Schülerinnen und Schüler bei dieser Methode handlungsorientiert Kompetenzen wie rhetorische Fähigkeiten erlernen können, bleibt dennoch die Gefahr der Dominanz des Spielerischen. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Auswertungsphase, in der das Planspiel im Anschluss auf der Metaebene besprochen werden muss.

### Methode Planspiel

#### Ablauf



Grafik: Folie 18 aus der Präsentation von Robby Geyer

### Das Planspiel „Festung Europa?“

Im Planspiel „Festung Europa?“ wird der Sondergipfel des europäischen Rates nachgespielt. Dieser berät über die allgemeinen politischen Ziele und Prioritäten der EU und trifft Beschlüsse aufgrund der Einstimmigkeit im Konsens. Die Akteure sind die Staats- und Regierungschefs sowie die Innenminister/-innen bzw. zuständigen Fachminister/-innen von 18 der 28 EU-Länder. Hinzu kommen die EU-Organe Präsident/-in des Europäischen Rates sowie Präsident/-in der Europäischen Kommission und Kommissar/-in für Migration, Inneres und Bürgerschaft. Außerdem sind im Bereich Presse und Beobachtung ein Journalist/-in, ein Pressereferent/-in von PRO ASYL sowie ein Journalist/-in im Auftrag des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) vertreten. So kommt man auf insgesamt maximal 42 Spieler (18 Länder mal 2 sind 36, dazu 3 von der Europäischen Kommission sowie 3 aus dem Bereich Presse und Beobachtung), wobei sich das Spiel auch mit weniger Schülerinnen und Schülern spielen lässt.



Grafik: Folie 19 aus der Präsentation von Robby Geyer

Zu Beginn des Spiels wird das Szenario gemeinsam gelesen, um die Schülerinnen und Schüler auf das Planspiel vorzubereiten. Anschließend werden die Rollen zugewiesen und die Teilnehmenden erhalten umfangreiche Rollenspielformulare, um sich auf ihre Rolle vorzubereiten. Um sicherzustellen, dass den Lernenden die zentralen Begriffe und Konzepte präsent sind, kann jeder Gruppe ein Glossar ausgeteilt werden. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler nicht ihre eigene Meinung vertreten, sondern die Position der jeweiligen Rolle, die sie übernommen haben. Das verlangt von allen Beteiligten, dass sie sich im Rahmen ihrer vorgegebenen Position auf andere zubewegen müssen. Einige Staaten werden sich eventuell schwer tun, einem Kompromiss zuzustimmen. Hier ist insbesondere der Ratspräsident gefragt, der vermittelnd eingreifen oder betonen kann, wie wichtig ein Konsens zwischen den Staaten für die Außenwahrnehmung der Europäischen Union ist. Die Pressegruppe kann in dieser Phase durch Schlagzeilen, die an Tafel oder Flipchart für alle sichtbar gemacht werden, versuchen, den Planspielverlauf zu beeinflussen. Die Planspielleitung, also die Lehrkraft, sollte in der Regel eine zurückhaltende Haltung einnehmen und wohlwollend in den Planspielverlauf eingreifen. Falls es jedoch bei den offenen Debatten und den Verhandlungen nicht oder nur schleppend vorangeht, die Teilnehmenden

nicht wissen, was zu tun ist, oder an einem Punkt angelangt sind, an dem sie vermeintlich nicht weiterkommen, sind kleine Hilfestellungen der Lehrkraft sinnvoll.

### **Auswertung**

Nach Abschluss der Spielphase ist es wichtig, den Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, den Spielverlauf und das Ergebnis zu reflektieren und zu bewerten. Zunächst können aber symbolisch die jeweiligen Rollen abgelegt und eine Pause gemacht werden. Dadurch wird deutlich, dass das Planspiel nun beendet ist und die Teilnehmenden keine Rollen mehr spielen. Außerdem gibt es einen kurzen zeitlichen Abstand zur Auswertung. Es sollte besprochen werden, warum es zu einer bzw. keiner Einigung gekommen ist und wie die Teilnehmenden das Planspiel selbst erlebt haben. Außerdem kann die Spielleitung in der Auswertung darauf hinweisen, dass das Ergebnis eines Planspiels prinzipiell offen ist. Ein mögliches Scheitern der Verhandlungen ist keineswegs auch ein Scheitern des Planspiels, sondern oftmals ein realistisches Ergebnis. Zudem empfiehlt es sich, nach Ende des Planspiels mit den Teilnehmenden eine Diskussion zu führen, in der ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihr Land bzw. die Haltung ihrer Rolle zu thematisieren und gegebenenfalls eigene, nicht mit der jeweiligen Rolle übereinstimmende, Meinungen darzustellen. Außerdem sollte bei der Auswertung auch auf die Sichtweise und die Probleme der Flüchtlinge eingegangen werden. Dies kann beispielsweise in einer offenen Diskussion stattfinden. Es sollten die Probleme der Flüchtlinge herausgestellt sowie auf Lösungsmöglichkeiten eingegangen werden. Wichtig ist es auch, die möglichen Beschlüsse im Planspiel mit den tatsächlichen Beschlüssen des Europäischen Rates bzw. des Ministerrates zu vergleichen.

### **Eingang der Thematik in den Unterricht**

Das Thema Europa taucht im gymnasialen Lehrplan im Fach Wirtschaft und Recht insbesondere in der 10. Jahrgangsstufe auf. Dabei wird der Fokus zwar vor allem auf die Entwicklung der EU hin zur Wirtschafts- und Währungsunion thematisiert; jedoch lassen sich im Zuge eines am aktuellen Zeitgeschehen orientierten Unterrichts die Flüchtlingsthematik und der Aspekt EU als (Werte-)Gemeinschaft aufnehmen.

Ebenso könnte die Integration von Einwanderern in den Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren ein interessantes Themengebiet für Wirtschaft und Recht werden; auch ein gemeinsames Projekt in Kooperation mit dem Fach Sozialkunde bietet sich an.

Neben der inhaltlichen Thematik ist das Planspiel als unterrichtliche Methode in Wirtschaft und Recht sehr überzeugend und zielführend: Der mündige Wirtschaftsbürger soll seine sowie die gemeinsamen Interessen – eingebettet in einen institutionalisierten Kontext – in einem rechtlichen Rahmen vertreten, Entscheidungen treffen und Kompromisse eingehen können.

Alle angemeldeten Teilnehmenden des Forums haben das Planspiel als pdf-Dokument erhalten. Sollten Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Júlia Csomor (csomor.julia@bbw.de). Weiterführende Fragen beantwortet gerne der Referent Robby Geyer (robby.geyer@lpb.bwl.de).

*Matthias Schilling*